

# 16 JAHRE KINDER- UND JUGENDHILFEGESETZ IN DEUTSCHLAND

Ergebnisse der Kinder- und Jugendhilfestatistiken  
Erzieherische Hilfen 1991 bis 2006

„Von der Erziehungsberatung bis zur Heimerziehung“



---

**Herausgeber:** Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

**Autor:** Franz-Josef Kolvenbach

**Internet:** [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

Weitere Informationen zur Thematik dieser Publikation unter

Tel.: +49 (0) 18 88 / 644 81 67

Fax: +49 (0) 18 88 / 644 89 94

[jugendhilfe@destatis.de](mailto:jugendhilfe@destatis.de)

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im April 2008

Artikelnummer: 5225111089004

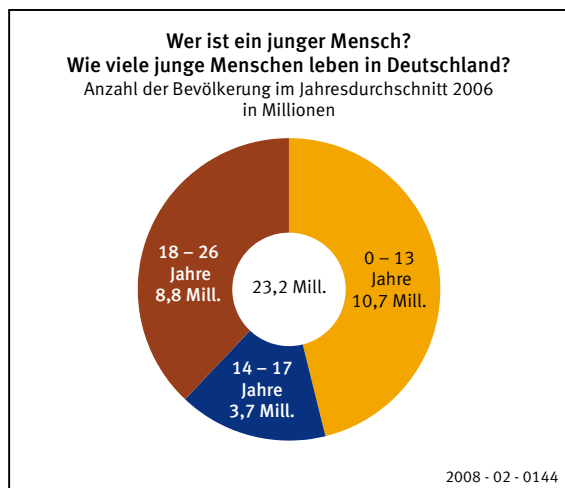
© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2008

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

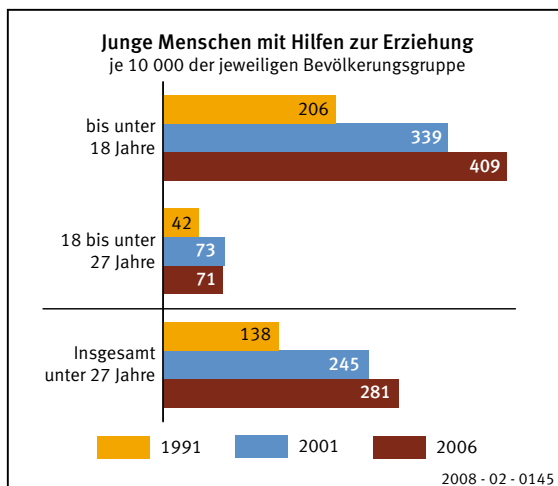
<b>Einleitung</b> .....	4
<b>1. Erziehungsberatung</b> .....	7
<b>2. Betreuung einzelner junger Menschen</b> .....	9
<b>3. Sozialpädagogische Familienhilfe</b> .....	11
<b>4. Erziehung in einer Tagesgruppe</b> .....	13
<b>5. Vollzeitpflege</b> .....	14
<b>6. Heimerziehung</b> .....	15
<b>7. Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung</b> .....	17
<b>8. Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses am Jahresende</b> .....	18
 <b>Tabellen und Grafiken</b>	
Erzieherische Hilfen 1991 – 2005 .....	19
Institutionelle Beratung 1991 – 2006 .....	19
Betreuung einzelner junger Menschen unter 27 Jahren 1991 – 2006 .....	20
Sozialpädagogische Familienhilfe 1991 – 2006 .....	21
Erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses .....	22
 <b>Ausblick</b>	
Neukonzeption der Statistik .....	24

## Kinder- und Jugendhilfe Erzieherische Hilfen 1991 – 2006

Wenn eine „dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist“, dann räumt das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) den Sorgeberechtigten einen Rechtsanspruch auf Hilfe zur Erziehung ein.



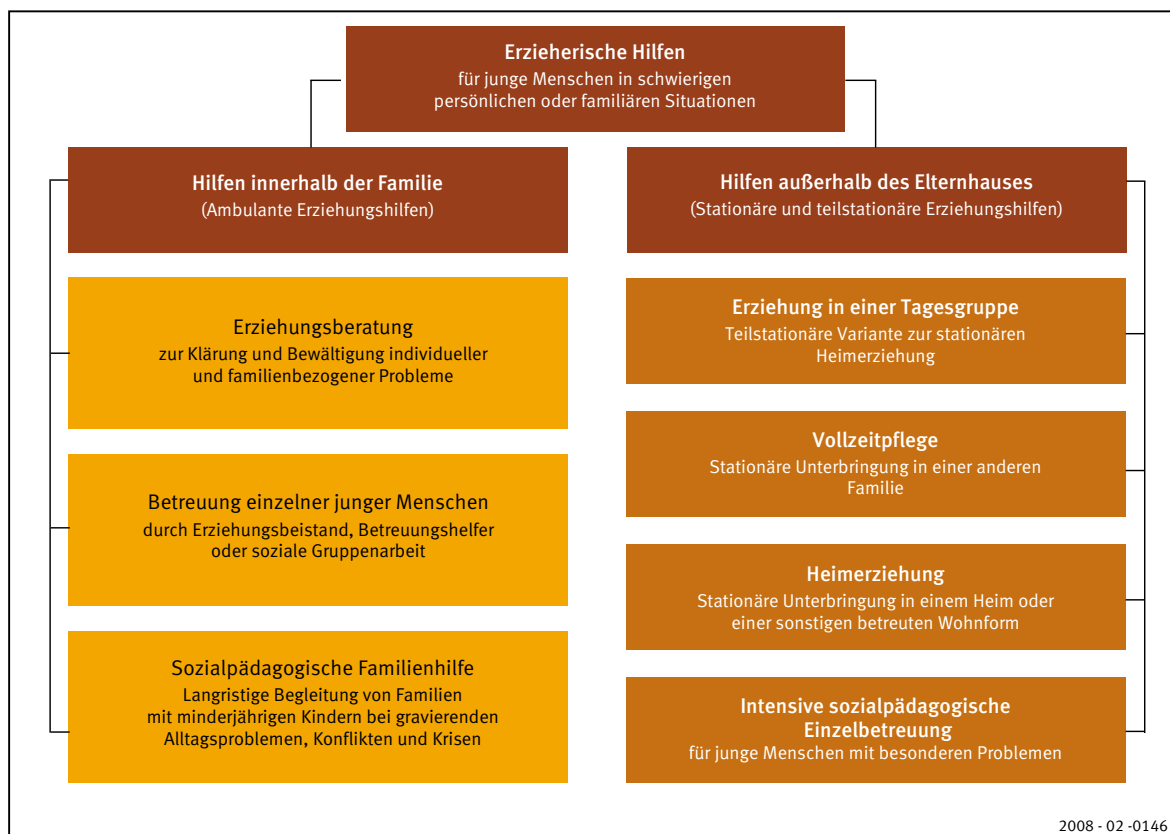
In Krisensituationen (z. B. bei Erziehungsschwierigkeiten, Trennung oder Scheidung der Eltern, Gewalt

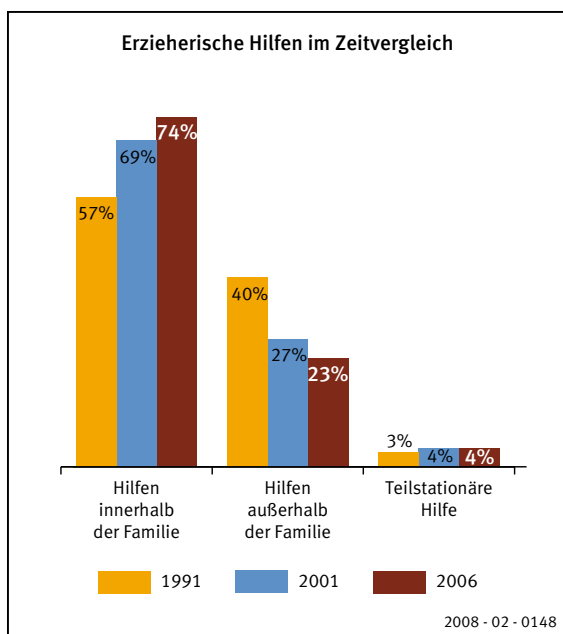


unter Jugendlichen, Drogenkonsum) bietet die Kinder- und Jugendhilfe mittlerweile eine ganze Reihe von Unterstützungen, und zwar für Eltern, Mädchen und Jungen und für junge Erwachsene.

Mit der Einführung des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes zum 1. Januar 1991 wurde vom Gesetzgeber dabei ein Einstellungswandel umgesetzt.

Die Eingriffs- und Kontrollprinzipien des Jugendwohlfahrtsgesetzes aus Zeiten der Weimarer Republik waren zunehmend ersetzt worden durch





eine Orientierung an mehr präventiver, offener Arbeit mit jungen Menschen. Konkret schlägt sich dies darin nieder, dass Hilfen innerhalb der Familie gegenüber der Unterbringung außerhalb der Familie als Maßnahme der Kinder- und Jugendhilfe bevorzugt werden.

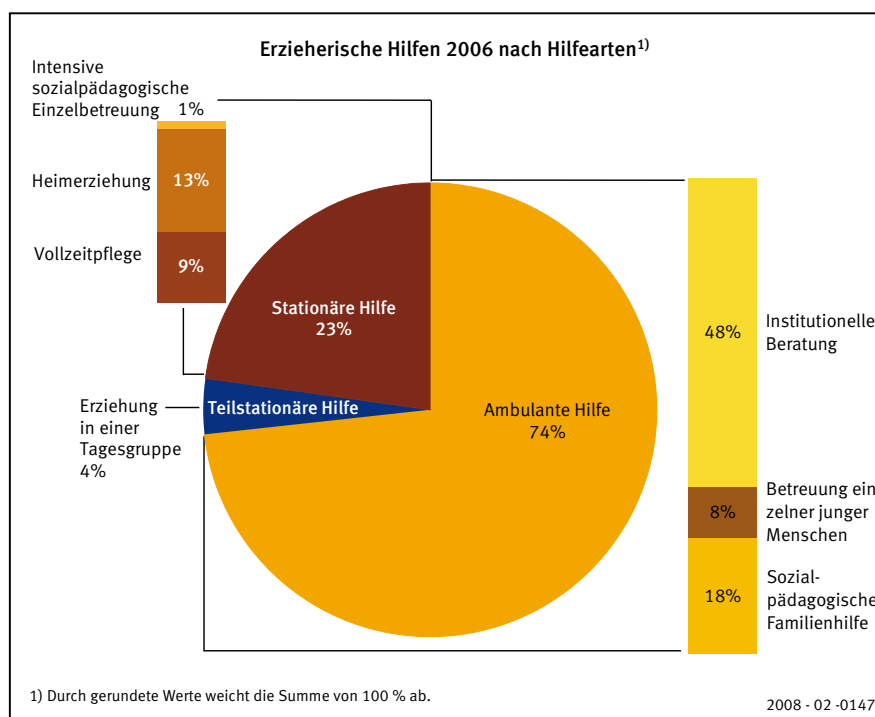
Die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe richten sich an „junge Menschen“, d. h. Personen, die noch nicht 27 Jahre alt sind. Die in Frage kommende Zielgruppe der jungen Menschen umfasste 2006 23,2 Mill. Personen, das sind 28 % der bundesdeutschen Bevölkerung.

Im Jahr 2006 erhielten insgesamt 651 361 junge Menschen in Deutschland eine erzieherische Hilfe nach dem SGB VIII (beendete und am Jahresende bestehende Hilfen). Gegenüber 2001 hat damit die Inanspruchnahme um 11 % zugenommen; im Vergleich zum Jahr 1991 beläuft sich die Zunahme auf 79 %. Berücksichtigt man, dass die Gesamtzahl junger Menschen in Deutschland in den

vergangenen 16 Jahren von rund 26 Mill. auf etwa 23 Mill. Personen zurückgegangen ist, so wird die zunehmende Bedeutung der erzieherischen Hilfen deutlich. Bezogen auf jeweils 10 000 der Bevölkerung dieser Altersgruppe stieg zwischen 1991 und 2006 die Zahl junger Menschen, die eine erzieherische Hilfe erhielten, von 138 auf 281, d. h. 2,8 % aller jungen Menschen nahmen Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Anspruch (1991 waren es noch 1,38 %, 2001 waren es 2,45 %).

Als Gründe für den deutlichen Anstieg der erzieherischen Hilfen wird eine Vielzahl von Faktoren diskutiert. Im Vordergrund stehen dabei die sich rasch vollziehenden gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, die sich destabilisierend auf die Familien auswirken können, wie auch die individuelle Überforderung von Eltern. Daneben kommt möglicherweise ein positiver Imagewandel der Kinder- und Jugendhilfe selbst in Frage; so werden deren Leistungsangebote, insbesondere im ambulanten Bereich, häufig nicht mehr als Eingriff, sondern als Unterstützung empfunden und daher vermehrt nachgefragt.

Das Spektrum der erzieherischen Hilfen ist weit gefächert (s. folgende Übersicht); es umfasst einerseits Hilfen, die einen Verbleib der jungen Menschen in der Familie ermöglichen („ambulante Hilfen“), und andererseits Hilfen außerhalb des Elternhauses (überwiegend „stationäre Hilfen“).



# Einleitung

---

Die Instrumente zur Vorbeugung und Hilfestellung sowie zum Schutz der jungen Menschen reichen von der Erziehungsberatung bis hin zur Heimerziehung.

Entsprechend der geänderten Perspektive in der Kinder- und Jugendhilfe wird den jungen Menschen zum größten Teil innerhalb ihrer Familie geholfen. So wurden im Jahr 2006 fast drei Viertel der erzieherischen Hilfen innerhalb der Familie geleistet, und zwar als

- Institutionelle Beratung (48%),
- Betreuung einzelner junger Menschen (8%),
- Sozialpädagogische Familienhilfe (18%).

Knapp ein Viertel der erzieherischen Hilfen fand außerhalb der Herkunftsfamilie statt, und in Form von

- Heimerziehung (13%),
- Vollzeitpflege (9%),
- Intensiver sozialpädagogischer Einzelbetreuung (1%).

Schließlich wurden noch 4% der Hilfen teilstationär, und zwar in einer Tagesgruppe geleistet. Hier wird die Fremdunterbringung dadurch vermieden, dass die Kinder und Jugendlichen in ihrer Familie bleiben, aber wochentags zeitweise außerhalb des Elternhauses betreut werden.

In den vergangenen Jahren sind verstärkt erzieherische Hilfen innerhalb der Familie gewährt worden; ihr Anteilswert an allen erzieherischen Hilfen hat gegenüber 1991 um 17 Prozentpunkte zugenommen. Der Anteil der Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilie ist dementsprechend zurückgegangen.

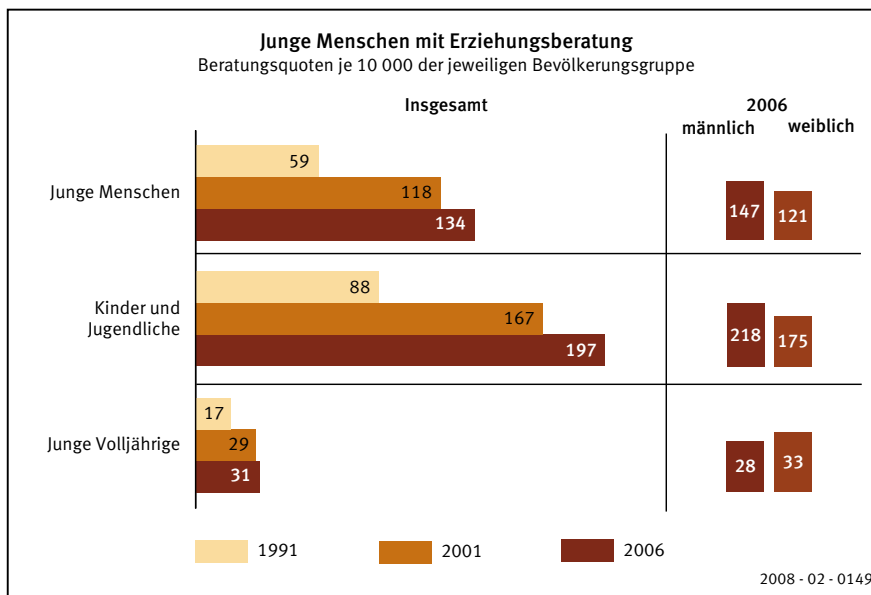
## 1. Erziehungsberatung

Die Erziehungsberatung wird in Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen durchgeführt. Diese Stellen sind für Kinder, Jugendliche, junge Volljährige und deren Eltern oft die ersten Anlaufstellen, die bei der Klärung und Bewältigung individueller und familiärer Probleme Hilfestellung geben können. Auch in Krisen- und Problemsituationen, die sich infolge von Trennung und Schei-

richtungen zusammen, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.

Im Jahr 2006 beendeten 310 561 junge Menschen eine Erziehungsberatung, 10 % mehr als 2001 und 101 % mehr als 1991. Die Erziehungsberatung ist die zahlenmäßig bedeutendste Hilfeart im Gesamtspektrum der erzieherischen Hilfen.

Der Bedarf für diese Hilfe wuchs in den vergangenen Jahren kontinuierlich. So nahmen in Deutschland



die Beratungen je 10 000 junger Menschen (Beratungsquote) zwischen 1991 und 2006 von 59 auf 134 zu (2001 lag diese Quote bei 118).

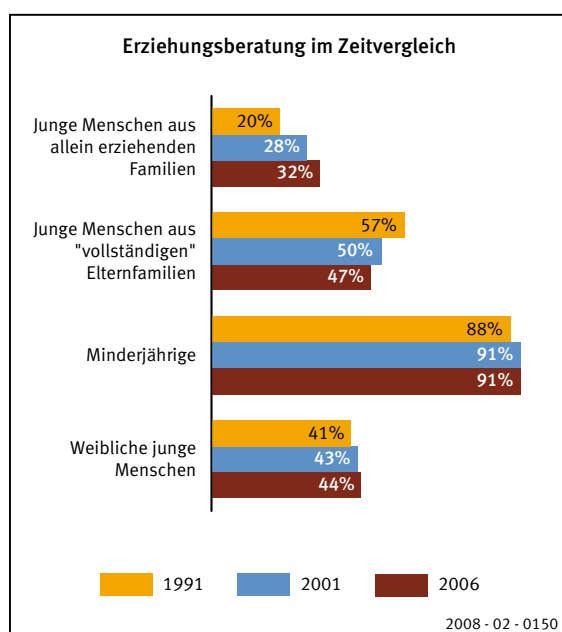
Die alters- und geschlechtsspezifischen Beratungsquoten zeigen, dass

- Minderjährige eine höhere Beratungsquote als junge Volljährige haben.
- Bei Minderjährigen mehr Jungen als Mädchen beraten werden.

der Eltern ergeben, können sie wertvolle Unterstützung leisten. Ihre Angebote sind für die Rat suchenden grundsätzlich kostenfrei. Bei der Beratung wirken Fachkräfte verschiedener Fach-

- Frauen bei den jungen Volljährigen eine höhere Beratungsquote als Männer haben.

Die jungen Menschen in der Erziehungsberatung setzten sich im Jahr 2006 wie folgt zusammen:



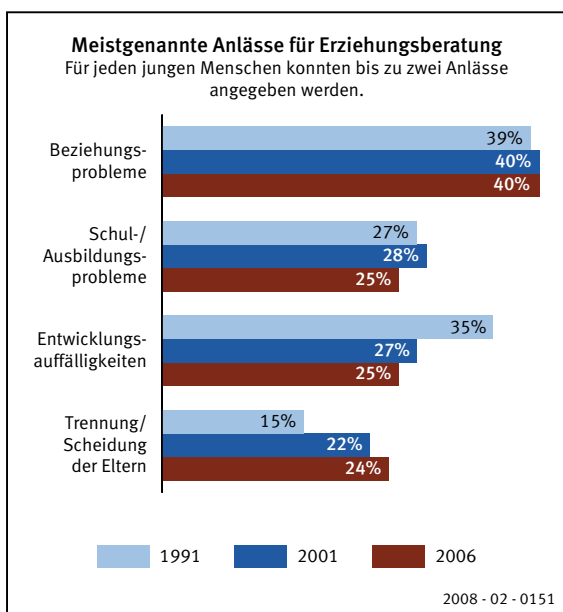
- Zum allergrößten Teil waren es Minderjährige (91 %).
- 57 % waren im schulpflichtigen Alter (6 bis 14 Jahre).
- Insgesamt überwogen die männlichen jungen Menschen (56 %).
- Bei den jungen Volljährigen überwogen die weiblichen Personen (53 %).
- Die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen lebte bei Beginn der Beratung mit ihren Eltern oder mindestens einem Elternteil zusammen (93 %).
- Knapp ein Drittel der jungen Menschen kam aus einer Familie mit einem allein erziehenden Elternteil (32 %).

# Erziehungsberatung

Die Veränderungen im Rahmen der Erziehungsberatung, insbesondere die Zunahme der Zahl der jungen Menschen aus allein erziehenden Familien, sind in der unteren Übersicht auf S. 7 dargestellt.

Es sind vor allem die Mütter, die den Kontakt zu den Beratungsstellen aufnehmen, und zwar mit steigender Tendenz (1991: 59 % aller Beratungen, 2006: 66 %). Väter taten dies nur in 10 %, beide Eltern gemeinsam in 6 % der Hilfen. In 7 % der Fälle tat der junge Mensch selbst den ersten Schritt. Der Anteil der „Selbstmelder“ ist bei den Mädchen und jungen Frauen mit 10 % mehr als doppelt so hoch wie bei den männlichen Hilfeempfängern (4 %).

Die häufigsten Anlässe für die Erziehungsberatung sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Im Vordergrund, und zwar in 40 % der Hilfen, standen 2006 dabei Beziehungsprobleme vor Schul-/Ausbildungsproblemen und Entwicklungsauffälligkeiten (jeweils 25 %), sowie Trennung/Scheidung der Eltern (24 %).



Etwa 39 % der Erziehungsberatungen nahmen weniger als drei Monate in Anspruch. Im Durchschnitt dauerten die im Jahr 2006 beendeten Beratungen mit sieben Monaten einen Monat länger als 1991 sowie 2001.



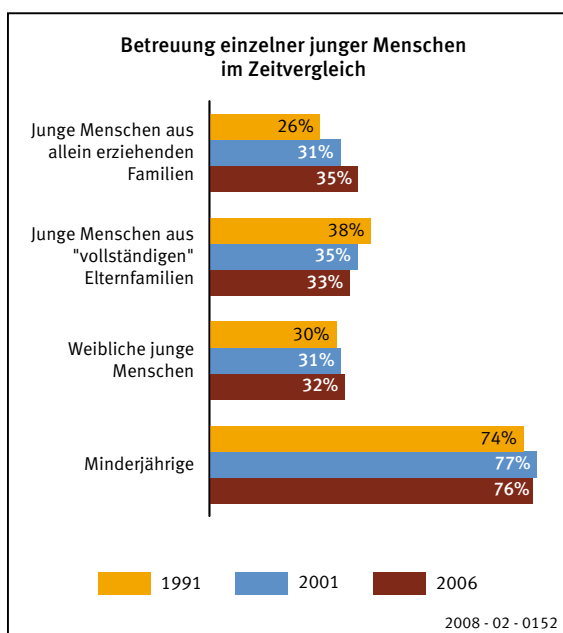
## 2. Betreuung einzelner junger Menschen

Die Betreuung einzelner junger Menschen in Problem- und Konfliktsituationen wird in Form von Unterstützung durch Erziehungsbeistände bzw. Betreuungshelfer oder in sozialer Gruppenarbeit durchgeführt.

Ein Erziehungsbeistand bzw. Betreuungshelfer soll den jungen Menschen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen (z. B. Schul- oder Integrationsproblemen) helfen, ohne sie aus ihrem sozialen Umfeld herauszulösen. Ziel ist es, die Verselbstständigung der Heranwachsenden unter Beibehaltung des Bezugs zur Familie zu fördern.

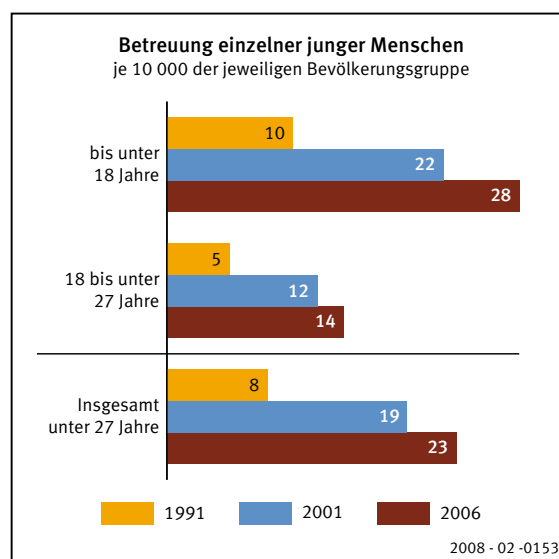
Die soziale Gruppenarbeit richtet sich an Kinder und Jugendliche und soll ihnen ein intensives soziales Lernen in der Gruppe ermöglichen, um sie so bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und bei Problemen mit ihrer Umwelt zu unterstützen.

Im Jahr 2006 haben 53 000 junge Menschen (+ 18 % gegenüber 2001 und + 162 % gegenüber 1991) eine der vorgenannten individuellen Betreuungsleistungen erhalten (Summe der beendeten und über den Jahreswechsel andauernden Hilfen).



Ähnlich wie bei der Erziehungsberatung hat auch bei dieser Hilfe der Bedarf in den letzten Jahren zugenommen. Im Jahr 2006 wurden von 10 000 jungen Menschen 23 individuell betreut, im Jahr 1991 lag diese Quote noch bei 8. Die Betreuungs-

quote ist bei den Minderjährigen etwa doppelt so hoch wie bei den jungen Volljährigen.



Die individuell betreuten jungen Menschen setzten sich im Jahr 2006 wie folgt zusammen:

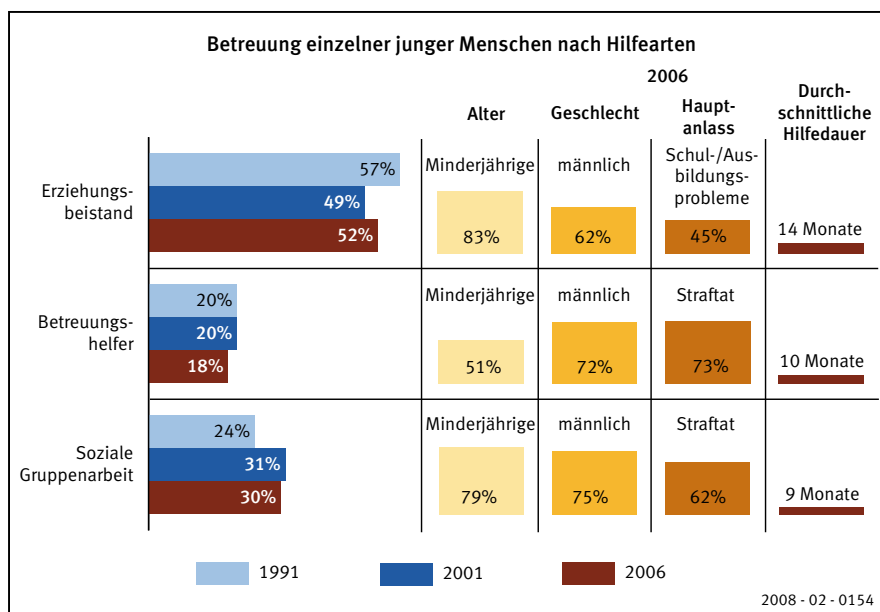
- Insgesamt überwogen die Minderjährigen (76 %), allerdings differiert dieser Wert zwischen den einzelnen Hilfearten, bedingt durch die unterschiedlichen Hauptzielgruppen.
- Männliche junge Menschen überwogen insgesamt mit 68 % sowie im Rahmen aller drei Hilfearten deutlich.
- Die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen lebte bei Beginn der Betreuung bei ihren Eltern oder mindestens einem Elternteil (82 %).
- 35 % der jungen Menschen kamen aus einer Familie mit einem allein erziehenden Elternteil.

Die wesentlichen strukturellen Veränderungen gegenüber 1991 und 2001 sind in der Übersicht auf S. 10 dargestellt.

Die individuellen Betreuungsleistungen für das Jahr 2006 gliedern sich auf in:

- 27 521 Unterstützungen durch einen Erziehungsbeistand (52 %),
- 9 585 Unterstützungen durch einen Betreuungshelfer (18 %),
- 15 928 Teilnehmende an Sozialer Gruppenarbeit (30 %).

# Betreuung einzelner junger Menschen



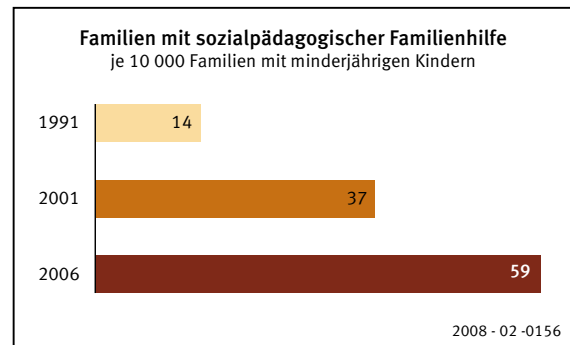
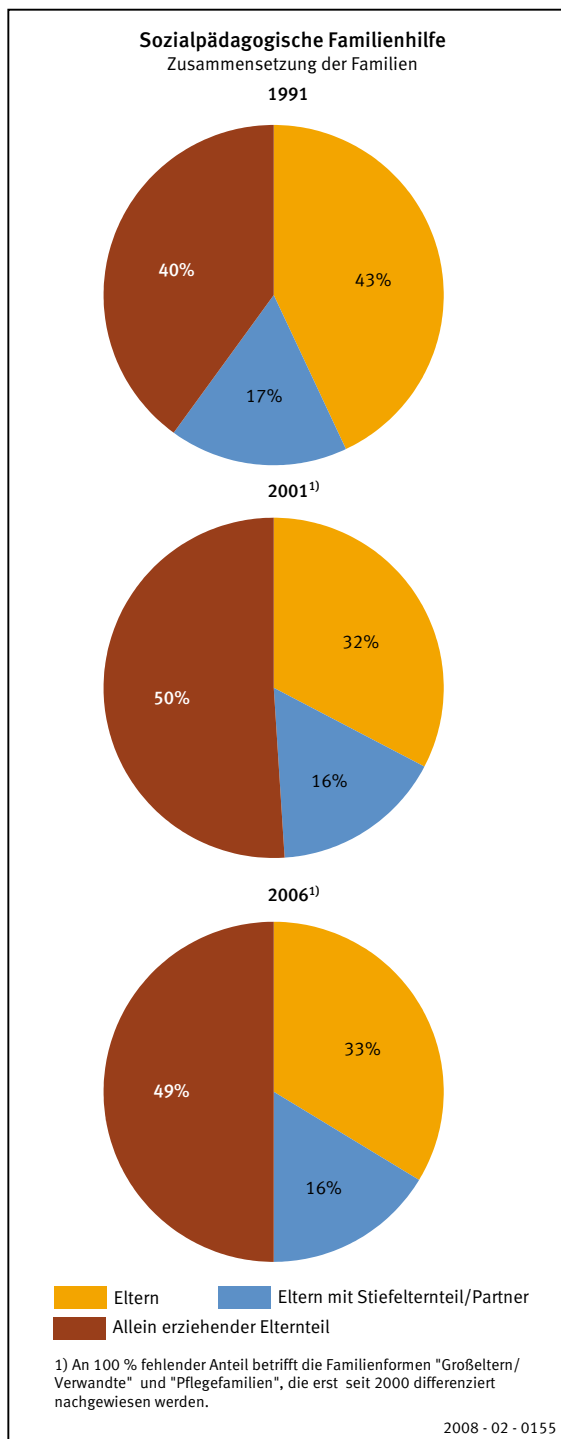
jungen Menschen. Der Anteil der Minderjährigen war bei der Unterstützung durch einen Erziehungsbeistand am höchsten (83%), der Anteil der männlichen Hilfeempfänger bei der sozialen Gruppenarbeit (75%). Im Gegensatz zur Erziehungsberatung werden die Maßnahmen der Einzelbetreuung überwiegend durch Jugendämter (40%) angeordnet, aber in rund einem Drittel der Fälle auch durch die Eltern oder ein Elternteil selbst. Häufig waren die Interventi-

onen durch eine vorangegangene Straftat veranlasst, in 73 % der Fälle bei den Unterstützungen durch einen Betreuungshelfer und zu 62 % im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit (2001 lagen diese Anteile noch bei 54 % und 39 %). Die einzelnen Hilfearten unterscheiden sich auch hinsichtlich ihrer Dauer. Während die soziale Gruppenarbeit im Durchschnitt nach 9 Monaten beendet werden konnte, dauerte die Unterstützung durch einen Erziehungsbeistand fünf Monate länger.

In den vergangenen 16 Jahren hat die soziale Gruppenarbeit, die seit Inkrafttreten des SGB VIII gewährt wird, verstärkt an Bedeutung gewonnen. Hier hat sich die Inanspruchnahme seit 1991 mehr als verdreifacht. In diesem Zeitraum hat sich der Anteilswert dieser Hilfeart im Rahmen der Einzelbetreuungen um 6 Prozentpunkte erhöht. Der Anteilswert der Hilfeart Erziehungsbeistand ist entsprechend zurückgegangen. In allen drei Hilfearten überwiegen die Minderjährigen sowie die männlichen

## 3. Sozialpädagogische Familienhilfe

Eine Sonderstellung unter den ambulanten Hilfearten nimmt die sozialpädagogische Familienhilfe ein. Hier ist die ganze Familie Adressat der Hilfe, wobei eine Unterstützung im gesamten Familienalltag angeboten wird.



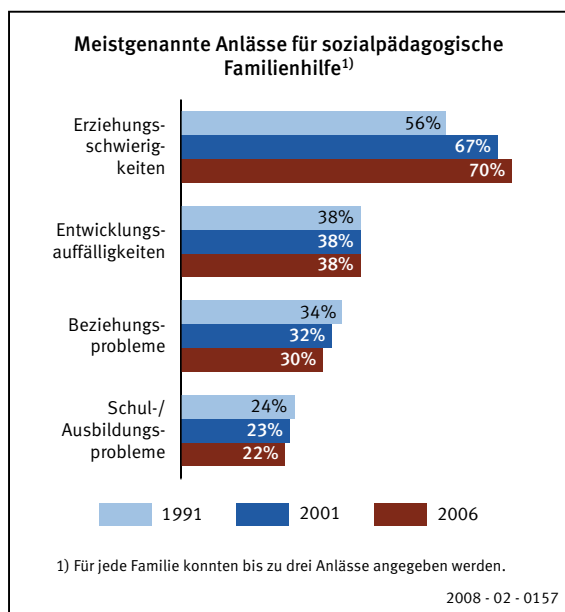
Zu diesem Zweck kommt eine Fachkraft in die Familie und bietet kontinuierliche Unterstützung bei der Erziehung, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen und bei Schwierigkeiten mit außen Stehenden an. Ziel ist, die Konfliktlösungs- und Bewältigungsmöglichkeiten der Familie im sozialen Umfeld so zu erweitern, dass sie wieder in der Lage ist, auftretende Probleme selbstständig zu meistern. Damit soll u. a. auch die Unterbringung minderjähriger Kinder außerhalb der Familien vermieden werden. Voraussetzung für eine solch langfristig angelegte Betreuung und Begleitung ist die Bereitschaft der gesamten Familie zur Mitarbeit.

2006 wurden 52 786 Familien durch eine sozialpädagogische Familienhilfe unterstützt (beendete und am Jahresende bestehende Hilfen), gegenüber 2001 ein Anwachsen um 56 % (im Vergleich zu 1991 beläuft sich die Zunahme sogar auf 305 %). In diesen Familien lebten 116 545 minderjährige Kinder (2001 rund 80 000, 1991 rund 33 000). Bezogen auf 10 000 Familien mit minderjährigen Kindern erhöhte sich die Quote innerhalb der vergangenen 16 Jahre von 14 auf 59.

Die Familien mit sozialpädagogischer Familienhilfe setzten sich 2006 wie folgt zusammen:

- Zum größten Teil waren es Familien von allein Erziehenden (49 %), in einem Drittel der Fälle (33 %) lebten die Kinder mit ihren Eltern zusammen und in 16 % mit einem Stiefelternteil.
- Über 60 % der Familien wurden von freien Trägern unterstützt.
- Am häufigsten waren die Familien mit einem Kind (34 %); der Anteil der Familien mit zwei Kindern betrug 33 %.
- In 14 % der Hilfen hatte mindestens ein Elternteil eine ausländische Staatsangehörigkeit.

# Sozialpädagogische Familienhilfe



Gegenüber 1991 hat sich der Anteil der allein erziehenden Familien mit sozialpädagogischer Familienhilfe deutlich erhöht und zwar um 10 Prozentpunkte auf 49 % (gegenüber 2001 lässt sich eine leichte Abnahme von 1 % feststellen). Der Anteil der „vollständigen“ Elternfamilien ist dagegen um 10 Prozentpunkte auf 33 % zurückgegangen (gegenüber 2001 eine leichte Zunahme von 1 %).

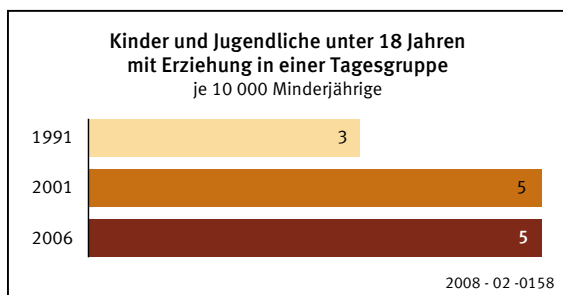
Erziehungsschwierigkeiten waren der mit Abstand häufigste Anlass zur sozialpädagogischen Familienhilfe (70 %). Die sozialpädagogische Familienhilfe wurde überwiegend von den Jugendämtern oder anderen öffentlichen Stellen angeregt (62 %). Von Seiten der Eltern erfolgte dieser Schritt in fast einem Drittel der Fälle. Knapp die Hälfte der beendeten Hilfen nahm weniger als ein Jahr in Anspruch. Im Durchschnitt dauerten die im Jahr 2006 beendeten Hilfen mit 16 Monaten genauso lange wie 1991 und auch 2001.

## 4. Erziehung in einer Tagesgruppe

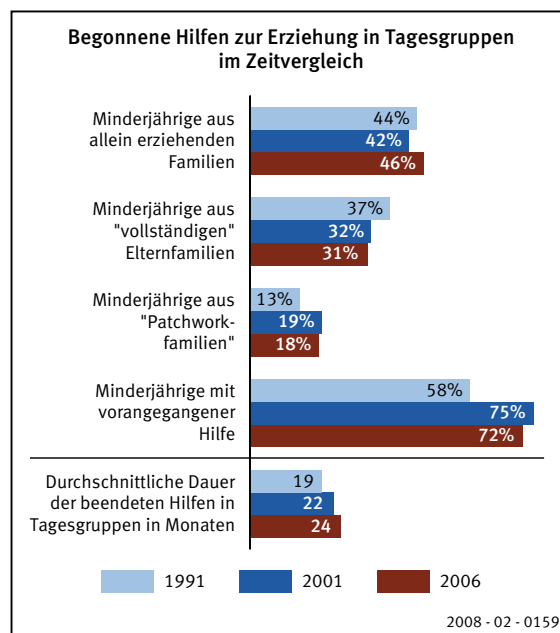
Soziales Lernen, schulische Förderung und Elternarbeit stehen im Mittelpunkt der Arbeit von Tagesgruppen. Diese sind eine intensive Form der Betreuung, durch die Fremdunterbringung vermieden werden soll. Die Kinder oder Jugendlichen bleiben in ihrer Familie, werden aber wochentags betreut, und zwar in einer Einrichtung oder in einer Pflegefamilie.

2006 begann für 7 362 Kinder und Jugendliche eine derartige Hilfe, 1991 waren es in etwa halb so viele Hilfen (3 872). 1991 waren dies bezogen auf 10 000 Minderjährige 3 Kinder und Jugendliche; bis 2001 hat sich diese Quote nahezu verdoppelt und ist seit dem annähernd konstant geblieben. Für mehr als neun Zehntel der Kinder und Jugendlichen begann 2006 die Hilfe in einer Tagesgruppe in einer Einrichtung, ein Anteil, der in den letzten Jahren kaum Veränderungen aufweist.

Die große Mehrheit der Hilfeempfänger sind Kinder im schulpflichtigen Alter, 4 von 10 befanden sich im Alter zwischen 9 und 11 Jahren, in dem i. d. R. der Übergang zur weiterführenden Schule stattfindet. Wie auch bei anderen Hilfearten überwog mit 75 % die Zahl der männlichen jungen Menschen, und zwar mit steigender Tendenz. Dieser Anteilswert hat seit 1991 um 10 Prozentpunkte zugenommen.



Die meisten der Kinder und Jugendlichen leben bei einem allein erziehenden Elternteil; der Anteil derjenigen, die aus einer „vollständigen“ Elternfamilie kommen, hat sich zwischen 1991 und 2006 um 6 Prozentpunkte vermindert, wogegen sich der Anteil derjenigen, die mit einem Elternteil und einem Stiefelternanteil bzw. Partner des Elternteils (sog. „Patchworkfamilie“) zusammenleben, um 5 Prozentpunkte erhöht hat. In absoluten Zahlen begann 2006 für mehr als doppelt so viele Kinder und Jugendliche aus „Patchworkfamilien“ (1 310) eine erzieherische Hilfe in einer Tagesgruppe als 1991 (521).



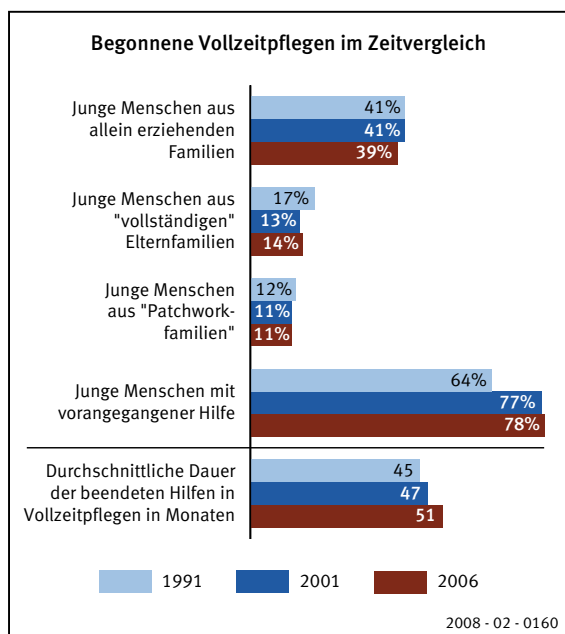
Der Anteil der Hilfeempfänger, die vor dieser Hilfe bereits eine andere (erzieherische) Hilfe erhalten haben, erhöhte sich während der vergangenen 16 Jahre von 58 % auf 72 % (im Jahr 2001 lag dieser Wert bei 75 %). Die meisten der vorangegangenen Hilfen waren 2006 sozialpädagogische Familienhilfen mit einem Anteil von 25 % (1991: 9 %).

Beendet wurden 2006 insgesamt 7 072 Hilfen zur Erziehung in einer Tagesgruppe, 197 % mehr als im Jahr 1991 (9 % mehr als 2001). Im Durchschnitt dauerten die 2006 beendeten Hilfen mit 24 Monaten fünf Monate länger als 1991 (zwei Monate länger als 2001).

## 5. Vollzeitpflege

Neben der Heimerziehung ist die Vollzeitpflege eine der stationären Hilfearten mit langer Tradition. Dabei ist der junge Mensch in einer anderen Familie (bei Großeltern, Verwandten oder in einer fremden Familie) untergebracht. Hierdurch soll entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes oder Jugendlichen und seinen persönlichen Bedingungen sowie den Möglichkeiten der Herkunftsfamilie eine zeitlich befristete Erziehungshilfe oder eine auf Dauer angelegte Lebensform geboten werden.

2006 begann für 10 209 junge Menschen eine Vollzeitpflege in einer anderen Familie, das waren 10 % weniger als 1991. Diese insgesamt deutlich veränderte Inanspruchnahme dieser Hilfeart kommt jedoch nicht in den entsprechenden Hilfequoten zum Ausdruck. 2006 begann ebenso wie 5 und 16 Jahre zuvor für 7 von 10 000 Minderjährigen eine Vollzeitpflege.



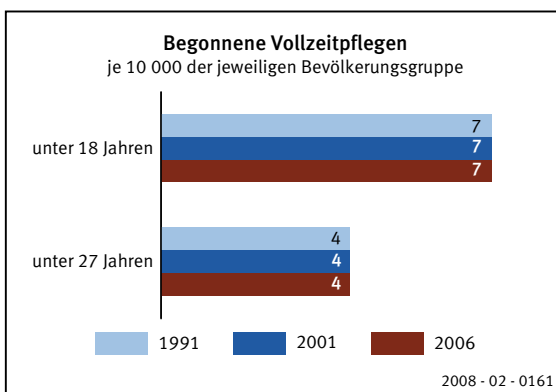
Für junge Volljährige spielt Vollzeitpflege als neue Hilfe so gut wie keine Rolle. Lediglich 1 % der begonnenen Hilfen betrifft diese Altersgruppe.

Gegenläufige Entwicklungen sind bei der Unterbringungsform festzustellen. Wurden bei Großeltern oder anderen Verwandten 2006 um die Hälfte weniger junge Menschen untergebracht als 1991, so erhöhte sich ihre Zahl bei Pflegefamilien um 9 %.

Im Gegensatz zu anderen Hilfearten ist die Geschlechterrelation hier mit 50 : 50 ausgeglichen

und über die Jahre nur minimalen Schwankungen ausgesetzt.

Die meisten der Kinder und Jugendlichen leben bei einem allein erziehenden Elternteil; der Anteil derjenigen, die aus einer „vollständigen“ Elternfamilie kommen, hat sich zwischen 1991 und 2006 um 3 Prozentpunkte vermindert. Minimal zurückgegangen ist ebenso der Anteil derjenigen, die mit einem Elternteil und einem Stiefelternteil bzw. Partner des Elternteils („Patchworkfamilie“) zusammenleben (– 1 %).

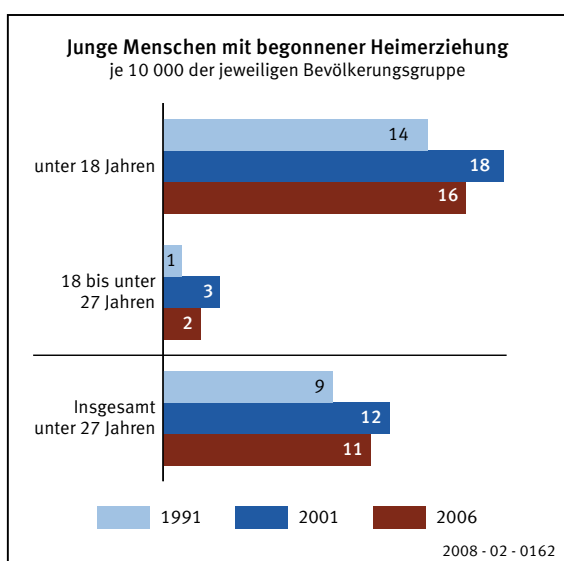


Der Anteil der Hilfeempfänger, die vor dieser Hilfe bereits eine andere (erzieherische) Hilfe erhalten haben, erhöhte sich während der vergangenen 16 Jahre von 64 % auf 78 %.

Beendet wurden 2006 mit 8 616 Vollzeitpflegen 13 % mehr als im Jahr 1991. Im Durchschnitt dauerten die 2006 beendeten Vollzeitpflegen mit 51 Monaten sechs Monate länger als 1991.

## 6. Heimerziehung

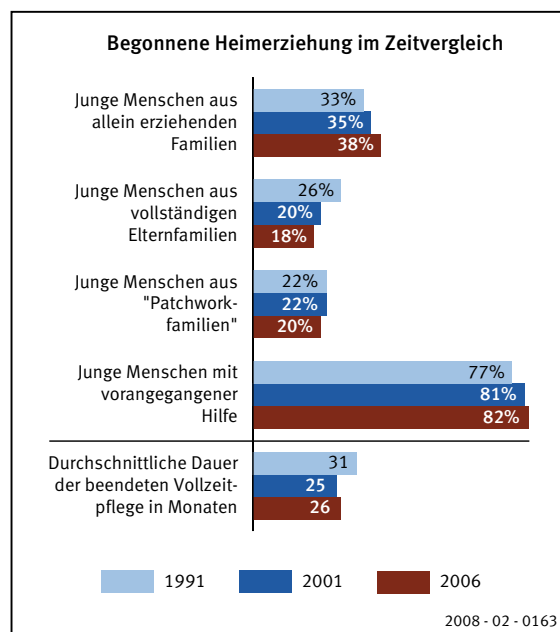
Die Heimerziehung als eine der ältesten und wohl auch bekanntesten Formen der erzieherischen Hilfen hat im Laufe ihres Bestehens einen erheblichen Wandel durchlaufen. Vom Ursprung her eher karitativer (z. B. Waisenhäuser der Kirchen) oder strafrechtlicher (Arbeitshäuser) Natur, bietet Heimerziehung heute jungen Menschen, deren Eltern aus unterschiedlichen Gründen mit der Erziehung überfordert sind, zeitlich begrenzt einen neuen Lebensort, wo ihnen pädagogische und andere Hilfe zuteil wird.



Die moderne Heimerziehung umfasst drei Formen der Unterbringung:

- in einem Heim,
- in einer Wohngemeinschaft oder
- in einer eigenen Wohnung.

Sinn und Zielsetzungen dieser Hilfearten sind jedoch gleich: Kinder und Jugendliche sollen in stationärer Unterbringung durch eine Verbindung von Alltagserleben und pädagogischen sowie therapeutischen Angeboten in ihrer Entwicklung gefördert werden. Dabei soll entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des jungen Menschen sowie den Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie entweder eine Rückkehr in die Familie zu erreichen versucht werden, oder die Erziehung in einer anderen Familie vorbereitet oder eine auf längere Zeit angelegte Lebensform angeboten werden, die auf

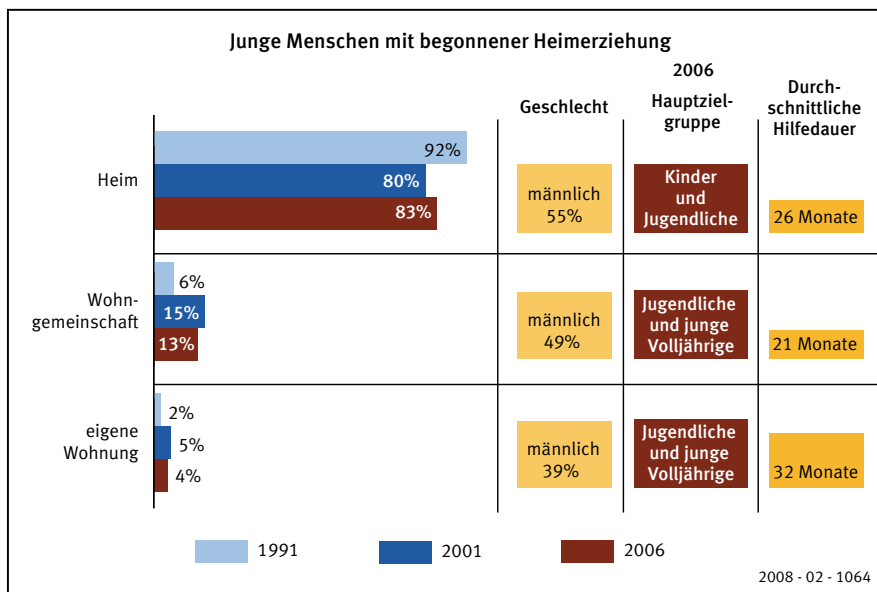


ein selbstständiges Leben vorbereitet. In Fragen der Ausbildung und Beschäftigung sowie der allgemeinen Lebensführung sollen die jungen Menschen beratend unterstützt werden.

2006 begann für 24 544 junge Menschen eine der vorgenannten Formen der Heimerziehung, 3 % weniger als 1991. Dabei hat in diesem Zeitraum eine Anteilsverschiebung unter den Unterbringungsformen zu Gunsten der Wohngemeinschaft und der eigenen Wohnung stattgefunden. Zwar steht das Heim mit 83 % der jungen Menschen immer noch an erster Stelle, doch hat der Anteilswert 2006 gegenüber 1991 um 9 Prozentpunkte abgenommen. Demgegenüber erhöhten sich die Anteile der Unterbringungen in einer Wohngemeinschaft von 6 % (1991) auf 13 % (2006) und in einer eigenen Wohnung von 2 % auf 4 %. In der Altersschichtung unterscheiden sich die drei Unterbringungsformen insoweit, als Wohngemeinschaften oder gar eine eigene Wohnung für jüngere weniger bzw. gar nicht in Frage kommen.

Es sind nach wie vor mehr männliche junge Menschen, die sich in Heimerziehung befinden (1991: 56 %; 2001: 55 %; 2006: 53 %), jedoch hat der Anteil weiblicher junger Menschen in den vergangenen Jahren immer mehr zugenommen. Betrachtet man die Unterbringungsformen einzeln (siehe Abbildung S. 16), so ergibt sich eine vom Gesamtbild abweichende Struktur: In den Heimen überwiegen mit 55 % die männlichen jungen Menschen. In den Wohngemeinschaften hingegen war das Geschlechterverhältnis ausgeglichen, und in einer eigenen Wohnung untergebracht waren zunehmend mehr weibliche als männliche junge Menschen (1991: 57 % weiblich; 2006: 61 %).

# Heimerziehung



und der Anteil derjenigen, die mit einem Elternteil und einem Stiefelternteil bzw. Partner des Elternteils („Patchworkfamilie“) zusammenlebten, ist leicht um 2 Prozentpunkte zurückgegangen (1991: 22%; 2006: 20%). Der Anteil der Hilfeempfänger, die vor dieser Hilfe bereits eine andere (erzieherische) Hilfe erhalten haben, erhöhte sich während der vergangenen 16 Jahre von 77 % auf 82%.

Die meisten der jungen Menschen lebten vor Beginn der Heimerziehung bei einem allein erziehenden Elternteil; der Anteil derjenigen, die aus einer „vollständigen“ Elternfamilie kamen, hat sich zwischen 1991 und 2006 um 8 Prozentpunkte vermindert,

Beendet wurden 2006 insgesamt 23 181 Heimerziehungen, 13 % mehr als im Jahr 1991. Im Durchschnitt dauerten die 2006 beendeten Hilfen mit 26 Monaten fünf Monate kürzer als 1991.



## 7. Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung

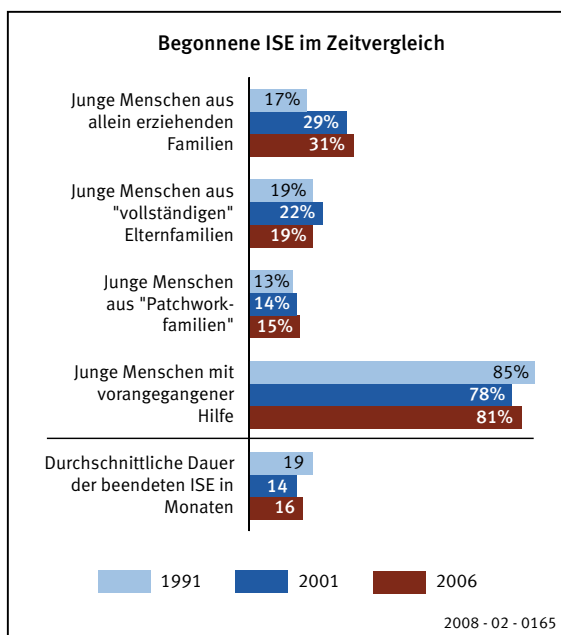
Eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) ist für junge Menschen vorgesehen, die einer intensiven Unterstützung zur sozialen Integration und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung bedürfen. Diese Betreuung erstreckt sich zumeist über einen längeren Zeitraum, wobei den individuellen Bedürfnissen des jungen Menschen Rechnung getragen werden soll.

Zielgruppe in der Praxis ist ein Personenkreis, der als besonders belastet angesehen werden kann (z. B. Jugendliche im Drogen- oder Prostituiertenmilieu, obdachlose Jugendliche). Häufig handelt es sich bei dieser Maßnahme um den letzten Versuch, den Jugendlichen aus der gefährdenden Umgebung zu lösen und in die Gesellschaft zu integrieren. Diese Form der Betreuung stellt eine Alternative zu freiheitsentziehenden Maßnahmen oder zur Unterbringung in Einrichtungen der Psychiatrie dar.

Die meisten der jungen Menschen lebten 2006 vor Beginn der ISE bei einem allein erziehenden Elternteil (31 %); 1991 waren dies erst 17 %. Der Anteil derjenigen, die aus einer „vollständigen“ Elternfamilie kamen, hat sich gegenüber 1991 nicht verändert (19 %). Der Anteil derjenigen, die mit einem Elternteil und einem Stiefelternteil bzw. Partner des Elternteils („Patchworkfamilie“) zusammenlebten, hat sich um 2 Prozentpunkte auf 15 % erhöht.

Der Anteil der Hilfeempfänger, die vor dieser Hilfe bereits eine andere (erzieherische) Hilfe erhalten haben, sank während der vergangenen 16 Jahre von 85 % auf 81 %.

Beendet wurden 2006 insgesamt 1 448 intensive sozialpädagogische Einzelbetreuungen, gut viermal mehr als im Jahr 1991 (345). Im Durchschnitt dauerten die 2006 beendeten Hilfen mit 16 Monaten drei Monate kürzer als 1991.



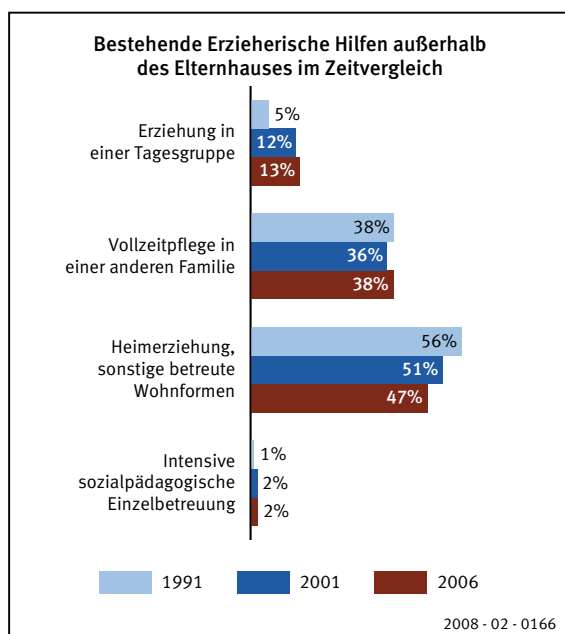
2006 begann für 1 335 junge Menschen eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung. Gegenüber 1991 hat sich diese Hilfeart annähernd verdreifacht (457). Die Hauptklientel bilden mit abnehmendem Anteil die 15- bis unter 21-Jährigen (1991: 88 %; 2001: 72 %; 2006: 76 %).

Im Jahr 1991 waren 54 % der Betreuten männlichen Geschlechts, 2001 lag ihr Anteil bei 58 % und im Jahr 2006 bei 57 %.

# Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses

## 8. Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses (am Jahresende)

Im Abstand von fünf Jahren werden die am Jahresende bestehenden erzieherischen Hilfen außerhalb des Elternhauses, zu denen Erziehung in einer Tagesgruppe, Vollzeitpflege in einer anderen Familie, Heimerziehung mit den sonstigen betreuten Wohnformen sowie intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung gerechnet werden, gezählt.

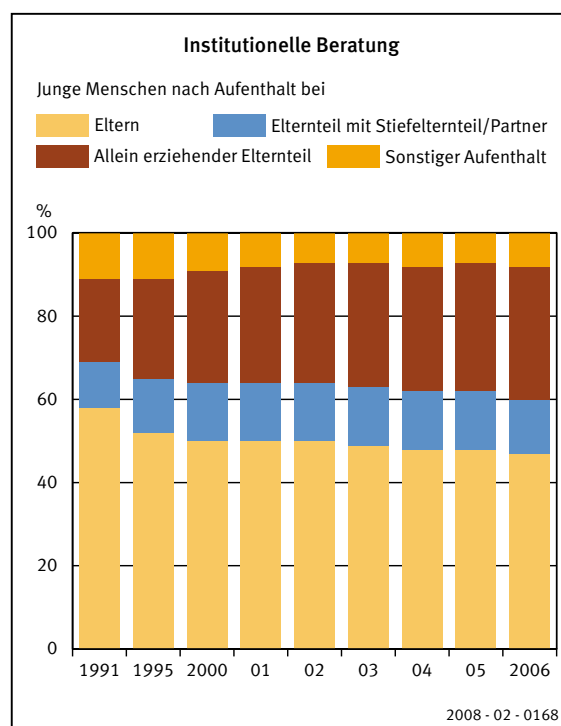
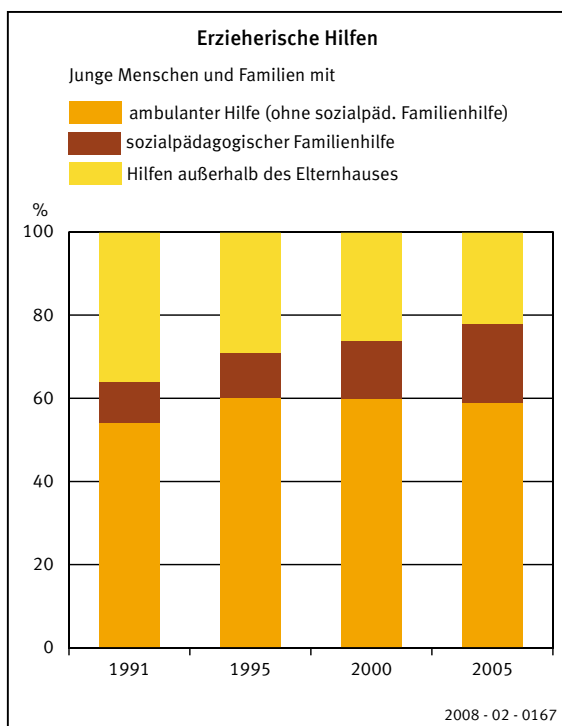


allerdings von einer nur geringen Ausgangszahl von 682 Hilfen Anfang 1991 auf 2 292 sechzehn Jahre später.

Entsprechend dieser unterschiedlichen quantitativen Entwicklung veränderte sich der Anteil der jeweiligen Hilfeart an allen Hilfen außerhalb des Elternhauses. Die Tagesgruppenerziehungen erhöhten ihr Gewicht von 5 % Anfang 1991 auf 13 % Ende 2005, der Anteil der Vollzeitpflegen stagnierte bei 38 % und die Heimerziehungen gingen von 56 % auf 47 % zurück.

Die erste Bestandserhebung erfolgte mit Inkrafttreten des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes zum 1. Januar 1991. Danach wurden jeweils die am Jahresende (31. Dezember) bestehenden Hilfen ermittelt (1995, 2000, 2005). Somit liegen für die bestehenden erzieherischen Hilfen außerhalb des Elternhauses Ergebnisse über 15 Jahre Entwicklung vor.

Am Jahresanfang 1991 wurden insgesamt 115 010 bestehende Hilfen außerhalb des Elternhauses gezählt. Zum Jahreswechsel 2005/2006 hat sich der Bestand auf 131 005 erhöht, ein Anstieg um knapp 14 %. Die einzelnen Hilfearten nahmen während dieses Zeitraums eine deutlich unterschiedliche Entwicklung. Während die Hilfen in einer Tagesgruppe um 173 % anstiegen, erhöhte sich der Bestand an Vollzeitpflegen um 15 %. Im Gegensatz dazu reduzierten sich die Heimerziehungen um 4 %. Die intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuungen verzeichneten den größten Zuwachs (+ 236 %),



## Institutionelle Beratung

Gegenstand der Nachweisung	Berichtsjahr										Veränderung	
	1991	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1991 - 2006		
											Anzahl	%
<b>Insgesamt</b> .....	<b>154 483</b>	<b>229 867</b>	<b>274 573</b>	<b>282 057</b>	<b>289 556</b>	<b>301 650</b>	<b>304 972</b>	<b>309 357</b>	<b>310 561</b>	<b>156 078</b>	<b>101</b>	
männlich .....	91 306	132 553	157 621	161 259	164 016	169 714	171 833	173 657	173 780	82 474	90	
weiblich .....	63 177	97 314	116 952	120 798	125 540	131 936	133 139	135 700	136 781	73 604	117	
<b>Unter 18 Jahren</b> .....	<b>136 011</b>	<b>206 193</b>	<b>251 299</b>	<b>257 722</b>	<b>265 026</b>	<b>275 375</b>	<b>278 602</b>	<b>282 224</b>	<b>283 633</b>	<b>147 622</b>	<b>109</b>	
männlich .....	83 151	121 667	147 273	150 415	152 912	157 560	159 309	160 787	161 033	77 882	94	
weiblich .....	52 860	84 526	104 026	107 307	112 114	117 815	119 293	121 437	122 600	69 740	132	
<b>18 Jahre bis unter 27 Jahre</b> .....	<b>18 472</b>	<b>23 674</b>	<b>23 274</b>	<b>24 335</b>	<b>24 530</b>	<b>26 275</b>	<b>26 370</b>	<b>27 133</b>	<b>26 928</b>	<b>8 456</b>	<b>46</b>	
männlich .....	8 155	10 886	10 348	10 844	11 104	12 154	12 524	12 870	12 747	4 592	56	
weiblich .....	10 317	12 788	12 926	13 491	13 426	14 121	13 846	14 263	14 181	3 864	37	
<b>Institutionelle Beratung</b>												
je 10 000 junge Menschen im Alter bis unter 27 Jahren <sup>1)</sup> .....	59	92	115	118	121	127	129	132	134	X	X	
je 10 000 Kinder und Jugendliche im Alter bis unter 18 Jahren <sup>1)</sup> ..	88	130	161	167	173	182	186	192	197	X	X	
je 10 000 Volljährige im Alter von 18 bis unter 27 Jahren <sup>1)</sup> ...	17	26	28	29	29	31	30	31	31	X	X	

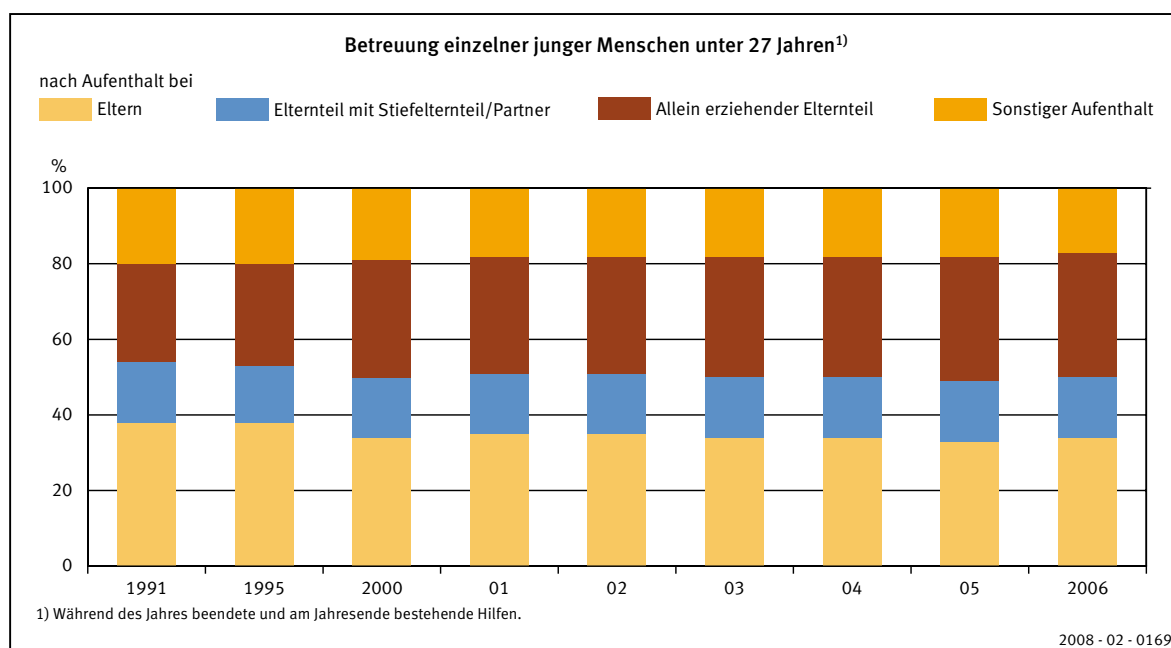
1) Bevölkerungsstand: Jahresdurchschnitt.

# Tabellen und Grafiken

## Betreuung einzelner junger Menschen unter 27 Jahren

Gegenstand der Nachweisung	Berichtsjahr									Veränderung	
	1991	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1991 – 2006	
											Anzahl
<b>Hilfen für junge Menschen insgesamt <sup>1)</sup></b>											
<b>Insgesamt</b> .....	20 267	30 097	42 275	44 788	46 508	48 462	50 922	51 880	53 034	32 767	161,7
männlich .....	14 133	21 008	28 985	30 780	31 964	33 255	34 699	35 177	35 838	21 705	153,6
weiblich .....	6 134	9 089	13 290	14 008	14 544	15 207	16 223	16 703	17 196	11 062	180,3
<b>Unterstützung durch Erziehungsbestand</b> ...	11 470	13 546	20 115	21 891	22 795	23 941	25 957	26 636	27 521	16 051	139,9
männlich .....	7 201	8 312	12 812	13 849	14 385	15 013	16 197	16 506	16 965	9 764	135,6
weiblich .....	4 269	5 234	7 303	8 041	8 410	8 928	9 760	10 130	10 556	6 287	147,3
<b>Unterstützung durch Betreuungshelfer</b> .....	4 029	7 852	8 785	9 017	9 619	9 684	9 554	9 664	9 585	5 556	137,9
männlich .....	3 212	6 027	6 388	6 682	7 193	7 170	7 037	7 002	6 915	3 703	115,3
weiblich .....	817	1 825	2 397	2 335	2 426	2 514	2 917	2 662	2 670	1 853	226,8
<b>Soziale Gruppenarbeit</b> .	4 768	8 699	13 375	13 881	14 094	14 837	15 411	15 580	15 928	11 160	234,1
männlich .....	3 720	6 669	9 785	10 249	10 386	11 072	11 465	11 669	11 958	8 238	221,5
weiblich .....	1 048	2 030	3 590	3 632	3 708	3 765	3 946	3 911	3 970	2 922	278,8
<b>darunter Hilfen für junge Menschen am 31.12.</b>											
<b>Insgesamt</b> .....	12 325	16 231	22 024	23 163	23 378	23 913	24 840	25 847	25 481	13 156	106,7
männlich .....	8 262	10 634	14 695	15 518	15 694	15 881	16 589	17 147	16 712	8 450	102,3
weiblich .....	4 063	5 597	7 329	7 645	7 684	8 032	8 251	8 700	8 769	4 706	115,8
<b>Unterstützung durch Erziehungsbestand</b> ...	8 429	9 086	11 730	12 548	12 765	13 260	13 995	14 684	14 854	6 425	76,2
männlich .....	5 311	5 546	7 523	8 091	8 184	8 402	8 952	9 273	9 287	3 976	74,9
weiblich .....	3 118	3 540	4 207	4 457	4 581	4 858	5 043	5 411	5 567	2 449	78,5
<b>Unterstützung durch Betreuungshelfer</b> .....	2 118	3 691	4 192	4 421	4 433	4 282	4 220	4 342	3 908	1 790	84,5
männlich .....	1 673	2 727	3 047	3 240	3 317	3 103	3 066	3 083	2 731	1 058	63,2
weiblich .....	445	964	1 145	1 181	1 116	1 179	1 554	1 259	1 177	732	164,5
<b>Soziale Gruppenarbeit</b> .	1 778	3 454	6 102	6 194	6 180	6 371	6 625	6 821	6 719	4 941	277,9
männlich .....	1 278	2 361	4 125	4 187	4 193	4 376	4 571	4 791	4 694	3 416	267,3
weiblich .....	500	1 093	1 977	2 007	1 987	1 995	2 054	2 030	2 025	1 525	305,0

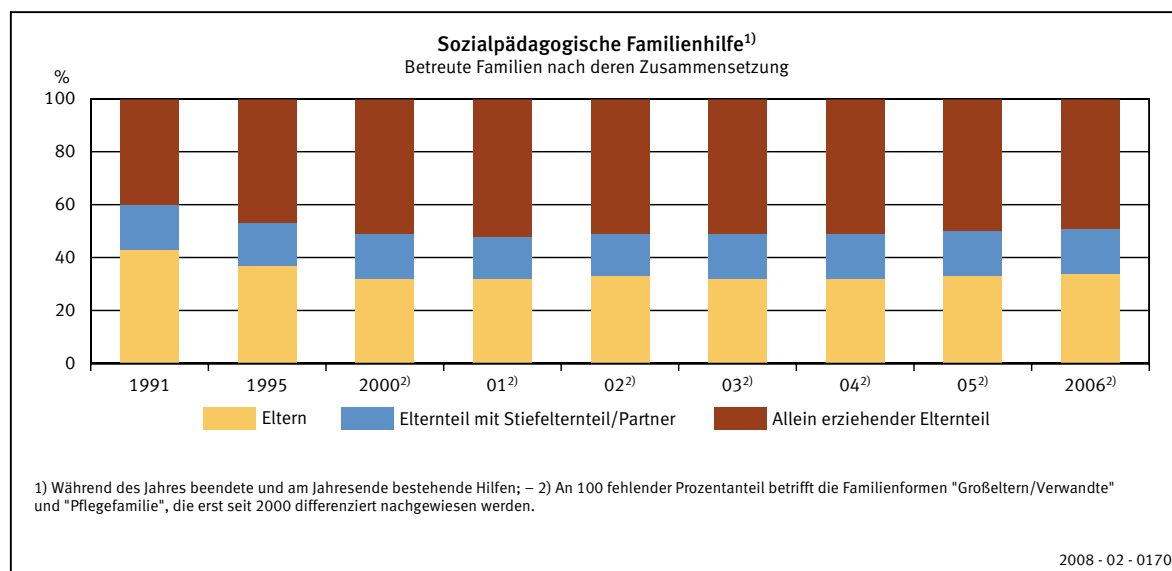
1) Während des Jahres beendete und am Jahresende bestehende Hilfen.



## Sozialpädagogische Familienhilfe

Gegenstand der Nachweisung	Berichtsjahr										Veränderung	
	1991	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1991 – 2006		
											Anzahl	%
<b>Hilfen für Familien insgesamt <sup>1)</sup></b>												
<b>Insgesamt</b> .....	<b>13 027</b>	<b>18 361</b>	<b>31 232</b>	<b>33 936</b>	<b>37 861</b>	<b>41 885</b>	<b>45 187</b>	<b>48 302</b>	<b>52 786</b>	<b>39 759</b>	<b>160,5</b>	
<b>Familien nach deren Zusammensetzung</b>												
Eltern .....	5 593	6 631	9 812	10 696	12 156	13 046	14 082	15 459	17 338	11 745	91,2	
Elternteil mit Stiefeltern-/Partner .....	2 257	3 028	5 153	5 422	5 932	6 864	7 405	7 998	8 581	6 324	140,2	
Allein erziehender Elternteil ...	5 177	8 702	15 777	17 136	18 959	21 106	22 671	23 775	25 639	20 462	231,0	
<b>Familien nach der Zahl der ständig in der Familie lebenden Kinder/Jugendlichen</b>												
1 Kind/Jugendlicher .....	3 437	4 674	9 114	10 237	11 830	13 771	14 989	16 235	17 903	14 466	197,8	
2 Kinder/Jugendliche .....	4 067	5 733	10 069	11 071	12 376	13 617	14 869	15 973	17 528	13 461	172,2	
3 Kinder/Jugendliche .....	2 735	4 160	6 544	6 941	7 560	8 280	8 847	9 408	10 115	7 380	153,8	
4 Kinder/Jugendliche .....	1 565	2 237	3 213	3 408	3 679	3 772	3 970	4 098	4 437	2 872	117,8	
5 Kinder/Jugendliche .....	714	897	1 359	1 310	1 421	1 434	1 447	1 531	1 666	952	83,5	
6 und mehr Kinder/Jugendliche	509	660	933	969	995	1 011	1 065	1 057	1 137	628	90,4	
<b>darunter Hilfen für Familien am 31.12.</b>												
<b>Insgesamt</b> .....	<b>9 089</b>	<b>11 246</b>	<b>19 513</b>	<b>21 380</b>	<b>23 495</b>	<b>25 741</b>	<b>27 413</b>	<b>29 978</b>	<b>32 731</b>	<b>23 642</b>	<b>135,2</b>	
<b>Familien nach deren Zusammensetzung</b>												
Eltern .....	3 938	4 061	6 254	6 869	7 753	8 159	8 727	9 801	11 091	7 153	74,4	
Elternteil mit Stiefeltern-/Partner .....	1 605	1 824	3 136	3 294	3 500	4 170	4 416	4 892	5 086	3 481	105,2	
Allein erziehender Elternteil ...	3 546	5 361	9 781	10 796	11 771	12 905	13 665	14 644	15 841	12 295	204,5	
<b>Familien nach der Zahl der ständig in der Familie lebenden Kinder/Jugendlichen</b>												
1 Kind/Jugendlicher .....	2 347	2 738	5 383	6 219	7 044	8 096	8 731	9 594	10 617	8 270	165,0	
2 Kinder/Jugendliche .....	2 796	3 502	6 267	6 915	7 638	8 417	9 129	9 904	10 892	8 096	147,3	
3 Kinder/Jugendliche .....	1 942	2 583	4 164	4 485	4 767	5 263	5 451	6 021	6 464	4 522	130,9	
4 Kinder/Jugendliche .....	1 100	1 423	2 177	2 249	2 423	2 389	2 485	2 710	2 892	1 792	104,5	
5 Kinder/Jugendliche .....	529	562	871	858	943	922	921	1 002	1 112	583	62,2	
6 und mehr Kinder/Jugendliche	375	438	642	654	680	654	696	747	754	379	74,4	

1) Während des Jahres beendete und am Jahresende bestehende Hilfen.

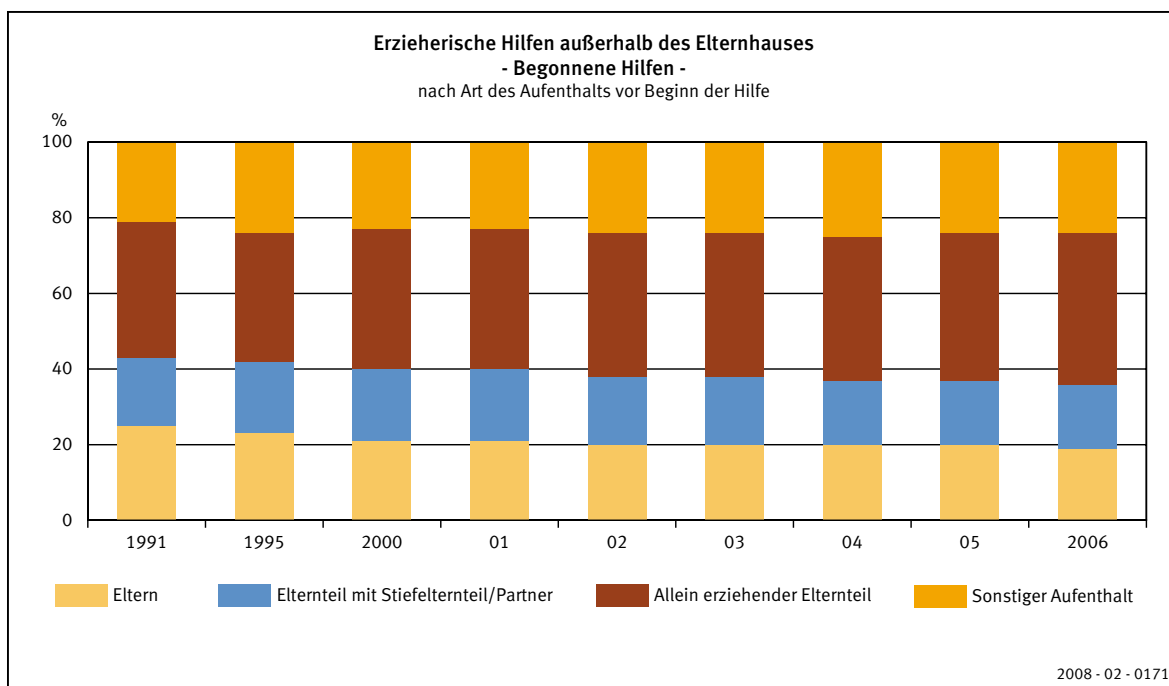


# Tabellen und Grafiken

## Erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses

Gegenstand der Nachweisung	Berichtsjahr									Veränderung	
	1991	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1991 – 2006	
										Anzahl	%
<b>Begonnene Hilfen für junge Menschen (unter 27 Jahren)</b>											
<b>Insgesamt</b> .....	<b>39 619</b>	<b>46 168</b>	<b>47 091</b>	<b>49 743</b>	<b>48 513</b>	<b>47 082</b>	<b>47 182</b>	<b>44 566</b>	<b>43 450</b>	<b>3 831</b>	<b>9,7</b>
männlich .....	21 787	25 667	27 057	28 407	27 458	26 879	26 945	25 234	24 414	2 627	12,1
weiblich .....	17 832	20 501	20 034	21 336	21 055	20 203	20 237	19 332	19 036	1 204	6,8
unter 18 Jahren .....	37 743	43 197	44 286	46 725	45 628	43 994	44 780	42 480	41 137	3 394	9,0
männlich .....	20 799	24 127	25 694	26 870	26 020	25 318	25 744	24 172	23 238	2 439	11,7
weiblich .....	16 944	19 070	18 592	19 855	19 608	18 676	19 036	18 308	17 899	955	5,6
18 Jahre bis unter 27 Jahre ..	1 876	2 971	2 805	3 018	2 885	3 088	2 402	2 086	2 313	437	23,3
männlich .....	988	1 540	1 363	1 537	1 438	1 561	1 201	1 062	1 176	188	19,0
weiblich .....	888	1 431	1 442	1 481	1 447	1 527	1 201	1 024	1 137	249	28,0
Je 10 000 junge Menschen im Alter bis unter 27 Jahren <sup>1)</sup> ...	15	18	20	21	20	20	20	19	19	4	26,7
Je 10 000 Kinder und Jugendliche im Alter bis bis unter 18 Jahren <sup>1)</sup> .....	25	27	28	30	30	29	30	29	29	4	16,0
<b>Beendete Hilfen für junge Menschen</b>											
<b>Insgesamt</b> .....	<b>30 891</b>	<b>39 162</b>	<b>42 026</b>	<b>42 169</b>	<b>41 883</b>	<b>43 061</b>	<b>42 352</b>	<b>41 749</b>	<b>40 317</b>	<b>9 426</b>	<b>30,5</b>
männlich .....	17 475	21 757	23 869	23 951	23 824	24 545	24 159	23 823	22 914	5 439	31,1
weiblich .....	13 416	17 405	18 157	18 218	18 059	18 516	18 193	17 926	17 403	3 987	29,7
unter 18 Jahren .....	24 500	28 954	30 947	31 602	31 082	31 588	31 790	31 281	30 792	6 292	25,7
männlich .....	13 897	16 373	18 155	18 524	18 303	18 654	18 772	18 469	17 974	4 077	29,3
weiblich .....	10 603	12 581	12 792	13 078	12 779	12 934	13 018	12 812	12 818	2 215	20,9
18 Jahre bis unter 27 Jahre ..	6 391	10 208	11 079	10 567	10 801	11 473	10 562	10 468	9 525	3 134	49,0
männlich .....	3 578	5 384	5 714	5 427	5 521	5 891	5 387	5 354	4 940	1 362	38,1
weiblich .....	2 813	4 824	5 365	5 140	5 280	5 582	5 175	5 114	4 585	1 772	63,0
<b>Hilfen für junge Menschen am 31.12. <sup>2)</sup></b>											
<b>Insgesamt</b> .....	<b>124 819</b>	<b>130 277</b>	<b>137 342</b>	.	.	.	.	<b>131 005</b>	.	<b>6 186</b>	<b>5,0</b>
männlich .....	70 904	73 079	78 422	.	.	.	.	74 906	.	4 002	5,6
weiblich .....	53 915	57 198	58 920	.	.	.	.	56 099	.	2 184	4,1
unter 18 Jahren .....	109 226	113 204	120 191	.	.	.	.	117 322	.	8 096	7,4
männlich .....	62 278	64 145	69 714	.	.	.	.	67 669	.	5 391	8,7
weiblich .....	46 948	49 059	50 477	.	.	.	.	49 653	.	2 705	5,8
18 Jahre bis unter 27 Jahre	15 593	17 073	17 151	.	.	.	.	13 683	.	- 1 910	- 12,2
männlich .....	8 626	8 934	8 708	.	.	.	.	7 237	.	- 1 389	- 16,1
weiblich .....	6 967	8 139	8 443	.	.	.	.	6 446	.	- 521	- 7,5
Je 10 000 junge Menschen im Alter bis unter 27 Jahren <sup>3)</sup>	48	52	58	.	.	.	.	56	.	8	16,7
Je 10 000 Kinder und Jugendliche im Alter bis unter 18 Jahren <sup>3)</sup> .....	70	71	78	.	.	.	.	81	.	11	15,7

1) Bevölkerungsstand: Jahresdurchschnitt. – 2) Bestandsdaten wurden 1991, 1995, 2000 und 2005 erhoben. – 3) Bevölkerungsstand: 31.12. des Jahres.



## Neukonzeption der Statistik

Die bisherige Erhebung „Hilfe zur Erziehung“ wurde ab dem 1. Januar 2007 erweitert und modifiziert unter dem Titel „Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige“ fortgeführt. Die wesentlichen Neuerungen sind:

1. Ein Fragebogen fasst die vier bisher getrennten Erhebungen „Institutionelle Beratung“, „Betreuung einzelner junger Menschen“, „Sozialpädagogische Familienhilfe“ und „Erzieherische Hilfe außerhalb des Elternhauses“ zusammen.
2. Erhebungsmerkmale wurden überarbeitet bzw. gestrichen.
3. Die Periodizität der Meldungen ändert sich, einzelne Erhebungsteile fallen weg.
4. Die Statistik wird um Meldungen von Eingliederungshilfen für seelisch behinderte oder von seelischer Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche und um „sonstige“ erzieherische Hilfen erweitert.

Die Anpassung des aktuellen Fragenprogramms bei der Erhebung der erzieherischen Hilfe nach 16 Jahren Laufzeit an veränderte Anforderung aus Politik und Praxis stellt sicher, dass auch künftig – wie gewohnt – wichtige Informationen zur Dokumentation und auch zur Legitimation von Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung stehen, vor allem angesichts der unter Umständen verstärkten Inanspruchnahme von knappen Mitteln der öffentlichen Haushalte. Wie dieser Bericht zeigt, haben sich die Hilfezahlen und damit der Bedarf an Hilfeangeboten in den vergangenen 16 Jahren kontinuierlich erhöht und es ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung fortsetzen wird. Da die Ursachen hierfür (außerhalb des Hilfesystems) in gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen und deren Veränderungen zu finden sind, ist eine differenzierte und vollzählige Dokumentation von Leistungen, die die Lebensbedingungen von jungen Menschen und ihren Familien verbessern, von besonderer Bedeutung.

